

# Landkreis Harburg: Jetzt das Kartellamt einschalten!

**30 000 Tonnen Müll verbrennt der Landkreis Harburg Jahr für Jahr in der Müllverbrennungsanlage am Rugenberger Damm. Gemeinsam mit seinen drei Nachbarkreisen Stade, Lüneburg und Soltau-Fallingb., die ebenfalls 30 000 Tonnen Abfall in die Waltershofer Anlage fahren, sichert er den Betrieb der 1999 in Betrieb genommenen Anlage. Seit sie läuft, gibt es Zoff um die Preise. Jahrelang haben die Bürger aus dem Landkreis gegen die zu hohen Müllgebühren geklagt, auch die Landkreise haben sich mit Hamburg über den Preis gestritten, sogar Geld einbehalten, das sie nach dem Vergleich vor Gericht und Hamburgs Preisprüfung wieder nachzahlen mussten.**

Nun scheint sich zu bewahrheiten, was die Kritiker immer befürchtet haben, aber nie belegen konnten: Mit dem Müll aus den Landkreisen machen die Betreiber der Anlage einen Riesenreichtum, die MVR ist so etwas wie eine Lizenz zum Gelddrucken. Eigentlich ist das verboten, Gebühren müssen kostendeckend sein.

Bis 2019 laufen die Verträge, und die Kreise werden darauf verweisen, dass sie vorher nicht aussteigen können. Angesichts der überhöhten Renditen könnten sie aber über eine Beschwerde beim Bundeskartellamt versuchen, aus dem Langfrist-Deal vorzeitig rauszukommen. Im Sinne seiner Gebührenzahler sollte der Landkreis zumindest diesen letzten Versuch wagen.

Von Claudia Michaelis

## Müllbetrug im Landkreis Harburg?

**Millionengewinne mit Müllverbrennung auf Kosten der Gebührenzahler! Die Müllverbrennungsanlage am Rugenberger Damm (MVR), in der auch der Landkreis seinen Müll entsorgt, fährt die mit Abstand höchsten Renditen aller Müllverbrennungsanlagen in Deutschland ein. Das haben Recherchen des Polit-TV-Magazins "Frontal 21" ergeben.**



**Die Müllverbrennungsanlage am Rugenberger Damm.**

Winsen/Hamburg. Demnach hat die MVR 2010 bei einem Umsatz von 55,3 Millionen Euro 23,5 Millionen Euro Gewinn erwirtschaftet - eine Nettoumsatzrendite von 42,5 Prozent. Jede Tonne der 349 000 Tonnen Müll, die in Waltershof verbrannt wurde, brachte der MVR 67,35 Euro Gewinn. Einen großen Teil tragen dazu die Hamburger Umlandkreise bei: Sie verbrennen am Rugenberger Damm 120 000 Tonnen Hausmüll im Jahr. Davon kommen 30 000 Tonnen aus dem Kreis Harburg, der dafür 156,09 Euro pro Tonne zahlt. Die tatsächlichen Kosten liegen laut Frontal-Recherchen bei 66,94 Euro pro Tonne.

Das bedeutet: Selbst nach jahrelangem Müllstreit mit Hamburg zahlt der Landkreis offenkundig noch immer weit überhöhte Preise. Experten halten eine Gewinnmarge von 42,5 Prozent für völlig überzogen und bestätigen, dass eine derart hohe Kostenüberdeckung keiner seriösen Preisprüfung standhalten würde. Dass Hamburg den Kreisen einen viel zu hohen Preis abknöpft, hatten die vielen privaten Kläger gegen die Müllgebühren und die Landkreise selbst bereits vor Jahren vermutet. Nach langen Rechtsstreits hatte das Obergericht Lüneburg die Überprüfung der Preise an die Hansestadt verwiesen. Daraufhin hatte die Wirtschaftsbehörde die Preise prüfen lassen - und für okay befunden. Das darf nicht wundern: Über die Stadtreinigung ist Hamburg zu 25 Prozent an der MVR beteiligt, 55 Prozent hält Vattenfall Europe, den Rest die EWE. So hilft Hamburg den Energiekonzernen, die Bürger auszunehmen und verdient dabei selbst noch mit.

Von den HAN mit den Zahlen konfrontiert, zeigt sich Harburgs Landrat Joachim Bordt überrascht: "Der Preis darf eine Gewinnmarge enthalten, aber wenn ich jetzt höre, die haben eine Rendite von 42,5 Prozent, dann frage ich mich schon: Wo kommt die her? Ich hoffe nicht, dass das durch unsere Zahlungen zustande kommt," sagt der Landrat. Sollten sich diese Zahlen bestätigen, wolle er das Thema im Sinne der Gebührenzahler noch einmal aufgreifen und die Wirtschaftsbehörde dazu befragen. "Es wäre ein Skandal, wenn aufgedeckt würde, dass die Behörde da ein Gefälligkeitsgutachten erstellt hat."

Den Beitrag zu den Profiten der Müllverbrennungsanlagen zeigt das ZDF heute Abend in "Frontal 21" ab 21 Uhr.

Von Claudia Michaelis